

Abraham in der Damaskusschrift und im Galaterbrief.

|| Vergleichende Überlegungen zur Schriftauslegung

Christian Metzenthin

Die Figur Abrahams spielt in der paulinischen Argumentation verschiedentlich eine wichtige Rolle. Mehrfach ist sie zudem Ausgangspunkt verschiedener Schriftauslegungen. Die vorliegende Untersuchung wird die paulinische Schriftauslegung mit der Schriftinterpretation in der Damaskusschrift ins Gespräch bringen und schließlich versuchen, durch den Vergleich mit der Behandlung Abrahams in der Damaskusschrift (CD) die von dieser Figur ausgehende Schriftauslegung in Gal zu profilieren.

1. Grundsätzliche Überlegungen

Im Gebrauch und in der Deutung der alttestamentlichen Schriften in der CD und im NT zeigen sich Ähnlichkeiten, die nicht zufälliger Natur sein können. Diese Gemeinsamkeiten zwischen der in Qumran gefundenen Sonderliteratur¹ und dem NT im Umgang mit den offenbar schon damals als „heilige Schriften“ betrachteten Texten wurden schon lange gesehen,² andererseits sind auch spezifische Unterschiede festzustellen.³ So betreffen die quantitativ vorherrschenden Schriftinterpretationen in Qumran nicht wie im NT die prophetischen Schriften, sondern die Tora. Weit gewichtiger sind bekanntlich die theologischen Differenzen. Während in Qumran eine strenge Gesetzhlichkeit vertreten wird, gegenüber der sogar die Pharisäer als zu nachgiebig gelten, wird z.B. in den paulinischen Schriften die Freiheit vom Gesetz gepredigt. Da eine direkte Abhängigkeit neutestamentlicher Autoren von Qumran besonders der theologischen Differenzen wegen als unwahrscheinlich erscheint, könnten die Gemeinsamkeiten in der Schriftauslegung auf ein gemeinsames jüdisches Erbe hindeuten.⁴

¹ Gemeint sind die in Qumran gefundenen Texte ohne biblische und apokryphe Schriften. Da diese das Spezifikum der Schriftfunde von Qumran ausmachen, werden diese Sondertexte im Folgenden unter dem Begriff „Qumran-Schriften“ bzw. „Qumran“ subsumiert.

² Vgl. Fitzmyer, Use 297-333.

³ Vgl. Brooke, Interpretation 60-73.

⁴ In diesem gemeinsamen Erbe der verschiedenen jüdischen Gruppierungen in den Jahrhunderten um die Zeitenwende selber lassen sich sicher auch hellenistische Einflüsse nachweisen; diese sind aber nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung.

Die Gemeinsamkeiten betreffen einerseits den Umgang mit der Schrift,⁵ wie dies Fitzmyer⁶ und die Beispiele der vorliegenden Untersuchung illustrieren, andererseits aber auch allgemeiner ihre Einschätzung und Hochachtung. So etwa eine relative Übereinstimmung, welche Bücher als „Heilige Schrift“ gelten: Im NT werden als autoritative Schriften vielfach „Gesetz“ und „Propheten“ bzw. in Lk 24,44 „Gesetz“, „Propheten“ und „Psalmen“ genannt; in Qumran besaßen neben anderen Schriften, wie etwa IQS I,3 zeigt, sicher „Tora“ und „Propheten“ normative Geltung.⁷ Eine weitere Übereinstimmung findet sich in der Überzeugung, die prophetischen Schriften seien vornehmlich für die eigene Zeit geschrieben.

Gemeinsamkeiten in der Art und Weise der Schriftauslegung lassen sich sowohl zwischen Paulus und rabbinischen Auslegungstechniken⁸ als auch zwischen diesen und der Schriftauslegung in Qumran zeigen.⁹ Es ist davon auszugehen, dass verschiedene Auslegungstechniken in Qumran, ebenso wie die Ein- bzw. Hochschätzung der Schrift, ein gemeinsames jüdisches Erbe darstellen, das Qumran mit anderen zeitgenössischen jüdischen Strömungen und daher auch mit dem frühen Christentum teilt.¹⁰

Die Existenz eines gemeinsamen jüdischen Erbes in Bezug auf Schriftauslegung darf demnach mit gutem Recht angenommen werden. Somit können gleiche Formen von Schriftauslegung in Qumran und bei Paulus gegenseitig auch als Erklärungsmodell dienen. Im Folgenden soll versucht werden, durch den Vergleich mit jeweils ähnlichen Phänomenen in CD den konkreten exegetischen Vorgang in den zu behandelnden paulinischen Schriftauslegungen zu profilieren. Zusätzlich werden die Vergleiche natürlich auch dazu dienen, die postulierte gemeinjüdische Art und Weise der Schriftauslegung zu konkretisieren.

Sowohl in Qumran als auch im NT gibt es unterschiedliche Arten von Schriftinterpretation. Breitere Bekanntheit außerhalb der engeren Fachwelt hat die Schriftexegese der Pescharim erlangt, sodass Schriftinterpretation in Qumran oftmals gleichgesetzt wird mit Pescher-Exegese.¹¹ Dabei sind

⁵ Der Einfachheit halber werden im Folgenden unter dem Begriff „Schrift“ die Bücher der hebräischen Bibel subsumiert.

⁶ Vgl. Fitzmyer, Use 297-333.

⁷ Vgl. Brooke, Interpretation, 61f. Als weitere Gemeinsamkeit ist die Tatsache zu nennen, dass sowohl in Qumran als auch im NT die Psalmen als Prophetie von David galten, was 11QPSa XXVII,11 und Mk 12,35-37 parr illustrieren.

⁸ Vgl. Jeremias, Paulus 88-94.

⁹ Vgl. Brooke, Exegesis.

¹⁰ Zur Einschätzung der Gemeinsamkeiten in der Schriftauslegung als gemeinsames jüdisches Erbe vgl. Brooke, Interpretation 70.

¹¹ Mit „Pescher“ (bzw. mit dem Plural „Pescharim“) werden in der Forschung einerseits die kommentarartigen Auslegungsschriften (etwa der Habakkuk-Pescher oder

schon in den Pescharim selber verschiedene Methoden zu beobachten. Die Auslegungsmethoden der Pescharim sind entgegen der geläufigen Meinung weder die einzige Art der Schriftauslegung in den Qumranschriften noch ist die fortlaufende Auslegung einer gesamten Schrift besonders typisch für Qumran.¹² In den übrigen Qumran-Schriften lassen sich neben denjenigen Methoden, die in den Pescharim zu finden sind, noch weitere Auslegungsmethoden und -techniken beobachten. Im Unterschied zu den nicht-thematischen Pescharim wird in allen anderen Schriften nicht fortlaufend eine bestimmte Schrift kommentiert, sondern es werden einzelne Stellen aus jeweils verschiedenen Schriften ausgelegt. Dies gilt auch für die CD, die nun näher betrachtet werden soll.

Schon bei einer ersten Lektüre der Damaskusschrift stechen die meist durch einleitende Worte verdeutlichten Zitate aus dem AT ins Auge. In den Auslegungen dieser Zitate sind im Wesentlichen zwei Methoden erkennbar. Einerseits werden Ereignisse aus der Gemeindeggeschichte, theologische Begründungen oder Urteile mit Schriftstellen verbunden, ähnlich wie dies im NT beobachtet werden kann. Andererseits werden gelegentlich einzelne Worte aus den zitierten Schriftstellen deutend ausgelegt. Bei der zweiten Methode kommt eine Auslegungstechnik zum Zuge, in der Worte aus der rezipierten Schriftstelle mittels eines Nominalsatzes aufgenommen werden, denen anschließend je eine bestimmten Bedeutung attributiv zugeordnet wird. Da sich solche interpretierende Nominalsätze verschiedentlich in den Pescharim finden und da sie auch außerhalb der Pescharim gelegentlich mit dem Terminus פשרה eingeleitet werden, wird die Methode hier im Folgenden als *Pescher-Exegese* bezeichnet.¹³

die Jesaja-Pescharim) und andererseits die in ihnen zu findenden einzelnen, oft auf ein aktuelles Ereignis bezogenen charakteristischen Auslegungen zu der jeweils kommentierten Schrift bezeichnet; vgl. Berrin, Art. „Pesharim“. Im Folgenden werden *nur die genannten Auslegungsschriften* mit „Pescher“ / „Pescharim“, die in ihnen zu findenden Auslegungen hingegen mit „*Pescher-Exegese*“ (bzw. „*Pescher-Auslegung*“) bezeichnet. Ihre genaue Struktur und Funktion werden anhand von Beispielen der Schriftauslegung in der CD noch deutlich zu machen sein.

¹² Vgl. Brooke, Interpretation 65f.

¹³ Zur Terminologie vgl. Bernstein, Art 381. Da weder Form noch Terminologie der Auslegungen in den Pescharim einheitlich sind, soll die Bezeichnung Pescher-Exegese allein auf die oben beschriebene Auslegungsform eingegrenzt, die übrigen nach weniger strikten Regeln funktionierenden Interpretationen in den Pescharim dagegen als *Pescher-Auslegung* bezeichnet werden. In 1QpHab z.B. betrifft die hier als Pescher-Exegese bezeichnete Auslegungsform nur eine Minderheit der Auslegungen. Sie findet sich in IX,7; XII,2-10 und kann wahrscheinlich auch für die nur fragmentarisch erhaltene Zeile I,13 rekonstruiert werden. Zur Rekonstruktion vgl. Lohse, Texte 229; skeptischer: Horgan, Habakkuk 160f.

Im Gegensatz zu den Pescharim ist explizite *Schriftauslegung als solche* nicht Hauptgegenstand der CD und tritt in ihr nur sporadisch auf. Wichtige Themen der CD sind einerseits der Rückblick auf die Gemeindegeschichte, andererseits Ermahnungen und Gesetzesbestimmungen. Nur im Zusammenhang mit diesen Themen wird Schrift ausgelegt. Von ihrer Gattung her steht die CD somit näher bei den neutestamentlichen Briefen als etwa die Pescharim. Daher erscheint die CD für einen Vergleich mit neutestamentlichen Schriften besonders geeignet zu sein. Da umgekehrt gilt, dass die späteren neutestamentlichen Schriften schon von den ihnen vorangehenden beeinflusst sind und sich (somit) gegenüber der vorausgesetzten jüdischen Tradition der Schriftauslegung schon weiter entfernt haben, ist anzunehmen, dass ein Vergleich von CD und NT vor allem bei den *frühen* neutestamentlichen Schriften fruchtbringend ist. Insbesondere beim Schriftgelehrten Paulus ist zu erwarten, dass er mit der jüdischen Auslegungstradition vertraut war.¹⁴

Diese einleitenden Überlegungen sollen nun anhand eines Beispiels von Schriftauslegung bei Paulus und ähnlichen Schriftauslegungen in Form der Pescher-Exegese in der CD konkretisiert werden. Mit 2Kor 3,16f wird dabei eine Schriftstelle gewählt, die eine auffällige Nähe zur Pescher-Exegese aufweist¹⁵ und die einerseits in der Fachdiskussion schon verschiedentlich als Pescher bezeichnet wurde; andererseits wurde die Angemessenheit dieses Vergleiches auch vehement bestritten.

2. Schriftauslegung in 2Kor 3,16f und in der Damaskusschrift

Der Schriftgebrauch in 2Kor 3,16f bereitet der modernen Exegese einige Schwierigkeiten. So ist etwa das Verhältnis von Vers 16 zum AT unklar¹⁶ und bei Vers 17 wird nicht nur kontrovers diskutiert, ob es sich dabei um einen Pescher handelt,¹⁷ sondern ob der Vers überhaupt eine Auslegung zum vor-

¹⁴ Vgl. Fitzmyer, Paul 599-621. Die Logienquelle Q wäre ebenfalls noch vor der Zerstörung des zweiten Tempels (als markanten Einbruch in der jüdischen Geschichte) entstanden. Q ist jedoch gattungsmäßig recht weit entfernt von Qumran, wo eine vergleichbare Spruchsammlung fehlt. Dazu kommt, dass Q literarisch nicht mit Sicherheit greifbar ist.

¹⁵ Ausführlicher als diese Stelle wird bei Koch, Schrift 229f, der Vergleich von Röm 10,6-8 mit der Pescher-Exegese diskutiert, mit negativer Schlussfolgerung. Entscheidende Differenzen gegenüber der Pescher-Exegese sind meines Erachtens aber strukturelle Unterschiede und dass die Bezeichnung der einzelnen Elemente mit einer bestimmten Bedeutung fehlt.

¹⁶ Vgl. Vollenweider, Freiheit 250f.

¹⁷ Zur Diskussion, ob in V.17a ein Pescher vorliegt, vgl. Vollenweider, Freiheit 251, Anm. 258.

angehenden Vers oder eine eigenständige Aussage sei.¹⁸ Aufgrund der methodischen und theologischen Ähnlichkeiten paulinischer Schriftinterpretation zur Schriftauslegung in Qumran soll im Folgenden versucht werden, durch den *Vergleich mit Schriftgebrauch und -auslegung in der CD in der Form der Pescher-Exegese* zu zeigen, dass es sich bei 2Kor 3,16f um eine Schriftaufnahme und eine ihr nachfolgende Interpretation handelt, welche die Form einer Pescher-Exegese hat. Weitergehend sollen die Beobachtungen an strukturell ähnlichen Exegesen in der CD dazu dienen, ein tieferes Verständnis der Methodik und Funktion der Schriftaufnahme und -auslegung in 2Kor 3,16f zu gewinnen.

„¹⁶ Wenn er aber zu dem Herrn umkehrt, so wird die Decke hinweggenommen. ¹⁷ Der Herr aber ist der Geist; und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

Die Schriftrezeption in 2Kor 3,16 wird nicht eingeführt, sondern ist eng mit dem Duktus der Argumentation in 2Kor 3,12-17 (die Verhüllung des Angesichts Moses als Antitypos zur Verkündigung des Evangeliums) verbunden. Die zugrunde liegende Bibelstelle ist eindeutig Ex 34,34, um deren unmittelbaren Kontext sich die ganze Argumentation in 3,12-14 dreht; schon in Vers 13 wird die Leserschaft auf Ex 34,33 verwiesen. Gegenüber Ex 34,34 ist die Rezeption in Vers 16 gekürzt und geändert; die auffälligste Differenz besteht darin, dass Paulus statt εἰσπορεύομαι (hineingehen) das Verb ἐπιστρέφω (umkehren) gebraucht.¹⁹ 2Kor 3,16 ist daher formal nicht als Zitat, sondern lediglich als Anspielung zu betrachten.²⁰ Eine Anspielung, die zwar wie eine zusammenfassende Nacherzählung wirkt, aber aufgrund

¹⁸ Für V.17a als Exegese von V.16 vgl. Bultmann, Brief 92 und Lang, Briefe 275; dagegen siehe Wolff, Brief 76; zur weiteren Diskussion vgl. die dortigen Literaturangaben.

¹⁹ Eine derart weitgehende Abweichung ist von keiner textkritischen Variante belegt. Gar hart urteilt Vollenweider: „V.16 wirkt erneut wie eine Vergewaltigung des alttestamentlichen Textes – Änderung der Verbform, Kürzung und v.a. Ersetzung des ‚Hineingehens‘ zum ‚sich Bekehren‘ – und geht entschieden über die für Midrasch und Targum charakteristische Exegese hinaus.“ Siehe Vollenweider, Freiheit 250f. Da sich die Argumentation von Paulus sowohl in den Versen 7-11 als auch in 12-18 immer um den Abschnitt Ex 34,29-35 dreht, dürfte die Wortwahl von Paulus durch V.31 beeinflusst sein, in welchem vom Umkehren (in LXX: ἐπιστρέφω) die Rede ist.

²⁰ Definition und Terminologie richten sich nach der literaturwissenschaftlichen Theorie der Intertextualität; vgl. Piegay-Gros, Introduction 186. Unterschieden werden *Zitate*, *Anspielungen* und *Verweise*. Letztere zeigen zwar wenig wörtliche Übereinstimmungen mit der rezipierten Stelle, verweisen aber deutlich auf eine bestimmte Schriftstelle, während die Anspielung bloß an (eine) bestimmte Stelle(n) erinnert.

der besagten Änderungen als eine Interpretation betrachtet werden muss, die den ursprünglichen Textsinn umdeutet.²¹ Auf diese interpretierende Anspielung folgt in Vers 17a eine Aussage zu κύριος (Herr) und πνεῦμα (Geist). Vers 17a wurde hier analog zu den meisten deutschen Übersetzungen wiedergegeben.²² Es stellt sich jedoch die Frage, wie die Aussage ὁ δὲ κύριος τὸ πνεῦμα ἐστίν genau zu verstehen ist. Dafür muss allerdings zuerst das Verhältnis von Schriftzitat und nachfolgendem Vers genau bestimmt werden.

Wie schon dargelegt, wird der Vorschlag, 2Kor 3,16f als Pescher zu verstehen, kontrovers diskutiert.²³ Da die Beurteilung in der Fachdiskussion, ob 2Kor 3,16f ein Pescher sei, aber auch davon abhängt, was jeweils unter „Pescher“ verstanden wird, soll im Folgenden gezeigt werden, inwiefern sich in 2Kor 3,17a Übereinstimmungen in *Struktur, Methode und in den hermeneutischen Voraussetzungen zur Pescher-Exegese* finden, so wie sie im ersten Abschnitt definiert wurde. Ein weiteres Problem in der Fachdiskussion besteht darin, dass 2Kor 3,16f mit der fortlaufenden Exegese in den Pescharim, nicht aber mit der Schriftauslegung in der CD verglichen wurde. So wurde zu Recht darauf hingewiesen, dass im Unterschied zur Schriftauslegung bei Paulus in den Auslegungen der Pescharim Zitat und Auslegung jeweils durch das Signalwort פֶּשֶׁרָה deutlich unterschieden sind.²⁴ Dieser Unterschied entfällt aber, wenn 2Kor 3,16f mit den Pescher-Exegesen *in der CD* verglichen wird. Ein Vergleich mit CD VI,3-10 soll die Übereinstimmungen von Schriftaufnahme und -auslegung in den beiden Schriften bezüglich *Struktur und Methode* illustrieren. In diesen Zeilen findet sich eine ähnliche Verwendung der Schrift wie in 2Kor 3,16. In CD VI,3-10 wird zuerst Num 21,18 zitiert (in der unten stehenden Übersetzung kursiv hervorgehoben) und anschließend ausgelegt:

²¹ Die Umdeutung kommt vor allem dadurch zustande, dass ἐπιστρέφω nicht nur „umkehren“ sondern auch „sich bekehren“ heißen kann; vgl. Vollenweider, Freiheit, 250f. Eine ähnlich interpretierende Anspielung findet sich in V.7, die Ex 34,30 dahingehend uminterpretiert, dass die Israeliten den Glanz von Moses Angesicht nicht (nur) fürchteten, sondern wegen seiner Herrlichkeit nicht zu schauen *vermochten*.

²² Eine wortgleiche Übersetzung bieten die Elberfelder Bibel und die Einheitsübersetzung. Die Lutherbibel übersetzt: „Der Herr ist der Geist“. Weitgehend Einigkeit herrscht darüber, dass Paulus nicht Herr und Geist gleichsetzen will (vgl. die Fußnote 18 genannten Kommentare). Besonders schön wird diese Überzeugung in der kommentierten Lutherbibel formuliert: „Paulus will nicht Christus (Herr) und Geist gleichsetzen, sondern sagen: Im Geist wird Christus gegenwärtig.“ Siehe EKD (Hg.), Stuttgarter Erklärungsbibel, zur Stelle.

²³ Zur Diskussion vgl. Vollenweider, Freiheit 251, Anm. 258.

²⁴ So Vollenweider, Freiheit 251, Anm. 258.

„Der Brunnen, den die Fürsten gegraben haben, den ausgeschachtet haben 4 die Edlen des Volkes mit dem Stabe.“ Der Brunnen, der ist das Gesetz, und die ihn gegraben haben, 5 die sind die Bekehrten Israels, die aus dem Lande Juda ausgezogen sind und im Lande von Damaskus in der Fremde weilten, 6 die Gott alle Fürsten genannt hat; denn sie haben ihn gesucht, und nicht geschmälet 7 wurde ihr Ruhm durch eines (Menschen) Mund. Und der Stab ist der, der das Gesetz erforscht, von dem 8 Jesaja gesagt hat, ‚einer, der ein Werkzeug für sein Tun hervorbringt.‘ Und die Edlen des Volkes, die sind diejenigen, 9 die gekommen sind, um den Brunnen auszuschachten mit Hilfe der Stäbe [od. Anordnungen], die der Stab [od. Anordner] angeordnet hat, 10 in ihnen zu wandeln während der ganzen Zeit des Frevels.“

Das wörtliche Zitat wird in der CD nicht eingeführt,²⁵ sondern folgt unmittelbar auf einen Geschichtsrückblick auf Mose bzw. die Zeit in der Wüste (III,17-VI,3). Die Auslegung lebt – wie auch die Auslegung in den Pescharim – erstens von der *Überzeugung*, dass Num 21,18 nicht einfach eine vergangene Geschichte über die Wüstenwanderung darbietet, sondern (offenbar gleichzeitig) auch eine Erhellung für die Geschichte der hinter der CD stehenden „Gemeinschaft von Damaskus“ bringen kann.²⁶ Zweitens geht sie davon aus, dass die einzelnen Wörter eine verborgene Bedeutung haben, welche in der Auslegung dann offenbar gemacht wird. Auf dieser Überzeugung beruht die Technik, welche die Auslegung benutzt. Einzelne Wörter werden aufgenommen und anschließend wird ihr verborgener Sinn ausgedeutet: „*der Brunnen*“ als das Gesetz – diejenigen, „*die ihn gegraben haben*“, als die Bekehrten Israels – „*der Stab*“ als derjenige, der das Gesetz erforscht.²⁷ Die letztgenannte Deutung wird zusätzlich noch mit einem Schriftwort verbunden. Diesen Deutungen in der Form der Pescher-Exegese folgt noch eine weitere Deutung, die zwar im ersten Teil grammatikalisch gleich aussieht wie die übrigen, aber in diesem Teil gegenüber dem Bibeltext keine neue Information bringt. „*Die Edlen des Volkes*“ sind schon in Num 21,18 diejenigen, die den Brunnen ausschachten. Die eigentliche Deutung erfolgt dann erst im zweiten Teil, in welchem gesagt wird, dass das Ausschachten des Brunnens (das heißt des Gesetzes) mit Hilfe der angeordneten Anordnungen erfolgt. Die Auslegung des Stabes als Anordner ist daher keine

²⁵ 4QD^{a,b} bezeugen die Einleitung: אשר אמר מושה, vgl. Qimron, Text of CDC, 21.

²⁶ Neben dem wörtlichen Textsinn wird ein verborgener, wahrer Schriftsinn vorausgesetzt. Explizit formuliert findet sich dieses Konzept in 1QpHab VII,4f. Dort ist es der Lehrer der Gerechtigkeit (bzw. der gerechte Lehrer), dem Gott alle Geheimnisse der Propheten(-schriften) offenbart hat.

²⁷ Im Hebräischen sind diese Deutungen identifizierende Nominalsätze (mit nachgestelltem Pronomen): המצחוקק והחופריה הם שכי שראל, הבאר היא התורה, הוא דורש התורה. Ebenfalls ein solcher Nominalsatz ist die Aussage zu den Edlen des Volkes in den Zeilen 8f: ונדיבי העם הם הבאים לכרות את הבאר:

eigentliche Pescher-Exegese; bei ihr kommt vielmehr eine andere Technik zum Zuge. So wird nicht wie bei den obigen Auslegungen dem Schriftwort eine Deutung zugeordnet, sondern diese ergibt sich als Wortspiel aus der Doppelbedeutung des Wortes מְחַוֵּקֵק (Stab – der / das Anordnende).

Den als Grundlage der Auslegung von CD IV,3-9 genannten zwei Überzeugungen folgen auch CD III,21-IV,4, Zitat von Ezechiels Tempelbestimmung (Ez 44,15) mit nachfolgender Pescher-Exegese und Zitat und Pescher-Exegese von Dtn 32,33 in VIII,9-12. Dasselbe gilt auch für die formal etwas anders gestalteten Auslegungen in IV,14-19 (ein Zitat von Jes 24,17, dem eine mit einer längeren Einleitung unter Rückgriff auf nicht näher spezifizierte Worte Levis versehene Pescher-Exegese folgt) und VII,14-19 (dem Bezug auf Am 5,26f, dem eine durch einen weiteren Bezug zu Am 9,11 unterbrochene Pescher-Exegese folgt).²⁸ Ein weiteres Beispiel ist die mit der Auslegung in VII,14-19 zusammenhängende Rezeption und Auslegung von Num 24,17 in VII,19-21. Im Unterschied zu CD VI,3-7 wird die Schriftrezeption in den übrigen Fällen jeweils mit einleitenden Worten ausgewiesen. Die Terminologie dieser Einleitungen ist uneinheitlich, doch berufen sich, mit Ausnahme des Verweises auf die Schrift in VII,19, alle anderen genannten Beispiele auf das Wort Gottes. Bei III,21 und IV,13f wird zusätzlich angegeben, dass Gott durch einen bestimmten Propheten (sc. „Ezechiel“ bzw. „Jesaja“) gesprochen hat. Nur in IV,14-19 kommt der Terminus *technicus* פֶּשֶׁר vor, der für die Exegese in den Pescharim kennzeichnend ist. Die *Struktur und Deutungstechnik* ist jedoch in allen Fällen vergleichbar: Einzelne Elemente des rezipierten Textes werden herausgegriffen und mit einer bestimmten Bedeutung versehen.²⁹

In 2Kor 3,16 sind (wie oben anschließend an dessen Übersetzung dargestellt wurde) auffällige Differenzen zur rezipierten Schriftstelle zu vermerken, die als Interpretation zu verstehen ist. Beim Vergleich dieser Schriftrezeption mit der Schriftrezeption und -auslegung in der CD muss daher nach dem Verhältnis der behandelten Zitate der CD zu den durch sie rezipierten Texten gefragt werden. Geringe Differenzen zum MT dürfen angesichts der Variationen in der Textüberlieferung nicht erstaunen. Ebenfalls ist in Rechnung zu stellen, dass vielfach ohne eine schriftliche Vorlage, sondern allein

²⁸ Bei diesen Auslegungen greifen verschiedene Methoden ineinander, jedoch werden selbst bei der Auslegung in IV,14-19, die eine etwas andere Form aufweist als die übrigen, schließlich aus Jes 24,17 die drei Worte „Grauen“, „Grube“ und „Garn“ aufgenommen, und es wird jedem eine bestimmte Bedeutung zugeordnet.

²⁹ Da schon die Auslegungen in der Form der Pescher-Exegese in den Pescharim weder formal noch in ihrer Terminologie ganz einheitlich sind, ist es, trotz der Unterschiede im Detail, aufgrund der Ähnlichkeiten angebracht, die Auslegung in allen genannten Beispielen *einheitlich* als „Pescher-Exegese“ zu bezeichnen.

aufgrund guter Schriftkenntnisse auf Bibelstellen Bezug genommen wurde. Dennoch ist bei erheblichen Differenzen der Rezeption zu den überlieferten Texten, wie etwa bei 2Kor 3,16, zu fragen, inwiefern ihnen eine interpretative Intention zukommt.

In III,21-IV,4 hat das Genizahmanuskript³⁰ eine gegenüber dem zitierten Text Ez 44,15 geringfügige, textkritisch sonst nicht belegte Abweichung zum MT und liest statt **והכהנים הלויים** („und die levitischen Priester“) **והכהנים והלויים** („die Priester und Leviten“). Diese Differenz allein wäre noch nicht bemerkenswert. Weiter wird jedoch die Aussage **יקרבו אלי לשרתני ודם ועמרו לפני להקריב לי חלב** („sie sollen mir nahen, um mir zu dienen, und sollen vor mir stehen, um mir das Fett und Blut darzubringen“) erstens verkürzt und zweitens wird anstelle von **קרב** hi. („darbringen“) das im Wesentlichen gleichbedeutende Wort **נגש** hi. verwendet. CD liest: **יגישו לי חלב ודם** („sie sollen mir darbringen Fett und Blut“). Trotz dieser Kürzung und Änderung bleibt der Textsinn in etwa derselbe, dennoch zeigt III,21-IV,4, dass die Verfasser der CD in recht großer Freiheit mit den rezipierten Texten umgehen konnten. Umgekehrt finden sich auch Beispiele von großer Texttreue: Das Zitat in IV,14 stimmt wörtlich mit Jes 24,17 überein wie auch das Zitat von Num 21,18 in VI,3f. Ebenfalls eine wörtliche Übereinstimmung zwischen dem rezipierten Text und seiner Quelle findet sich in VIII,9f, dem Zitat aus Dtn 32,33.

Weit umfassender sind die Veränderungen in VII,14f:³¹ „Und ich will verbannen *Sakkut*, euren König, und *Kijjun*, euer Bild, von meinem Zelt nach Damaskus.“³² Diese Rezeption von Am 5,26f zeigt schon in der Einleitung eine gewichtige Differenz gegenüber dem zitierten Text. Statt wie in Am 5,26 **ונשאתם** („und ihr habt getragen“) wird das Wort **והגליתי** („und ich will verbannen“) zitiert, das der Verfasser dieser Rezeption und Auslegung in Am 5,27 gefunden hat. Ebenfalls aus Vers 27 stammt die Ortsangabe „Damaskus“, während sich das Wort „mein Zelt“ zwar weder in Vers 26 noch in seiner unmittelbaren Umgebung findet, aber möglicherweise auf einer Verlesung von **מהלאה לדמשק** in Vers 27 zu **מאהלי דמשק** oder auf einer uns unbekanntenen, textkritischen Variante beruht.³³ Auch wenn alle Differenzen Worte betreffen, die der Autor im unmittelbaren Kontext des Zitates fand, ist dennoch eine *gewichtige Sinnverschiebung* festzustellen. Geht es bei Am 5,26f darum, dass das Volk aufgrund des Götzendienstes in die Verbannung

³⁰ Bei den entsprechenden Qumranfragmenten zu CD IIIf werden die fraglichen Verse nicht abgedeckt.

³¹ Bei 4Q266 Frg. 3, Kol. III sind die entsprechenden Zeilen nicht mehr erhalten.

³² Die genaue Bedeutung der Aussage ist umstritten. Vgl. Schwarz, Damaskusschrift 123.

³³ Für eine bewusste Änderung plädiert Jaubert, Pays 230-235.

geführt wird, ist die Rezeption in CD VII,14f demgegenüber stark umgedeutet zur Verbannung von „Sakkut“ und „Kijjun“ (die später als Tora und Propheten ausgedeutet werden) nach Damaskus.³⁴ Eine weitere Umdeutung findet sich in der anschließenden Auslegung. So steht in Zeile 15 plötzlich nicht mehr סכרות (der assyrisch-babylonische Göttername Sakkut), sondern סוכת (Hütte).³⁵ Weiter ist bemerkenswert, dass der „Stern“ aus Am 5,26 zwar nicht zitiert, in der Auslegung in Zeile 18f aber dennoch aufgenommen wird. Trotz all dieser Änderungen ist die Rezeption von Am 5,26f in VII,14-19 (im Gegensatz etwa zur ebenfalls abgeänderten Rezeption von Ex 34,34 in 2Kor 3,16) nicht als Anspielung, sondern als *geändertes Zitat* zu betrachten, da der Verfasser sicher der Meinung war, mit seiner Rezeption das eigentliche Prophetenwort wiederzugeben, was durch die Einleitung „wie er [sc. Gott] gesagt hat“ auch deutlich gemacht wird. Die genannte Aufnahme des „Sterns“ steht in Bezug mit dem wörtlichen Zitat und seiner Deutung von Num 24,17 in den Zeilen 19-21.

Die Beispiele zeigen, dass auch der freie Umgang mit dem Bibeltext bis hin zu seiner Umdeutung nicht über die damalige Tradition jüdischer Schriftauslegung hinausgeht. Aufgrund der dargestellten Beispiele von Änderungen und Umdeutungen gegenüber den rezipierten Texten in der CD erscheint die Umdeutung in 2Kor nicht mehr so außergewöhnlich. Ebenso wie die umgedeutete Rezeption von Am 5,26 in CD VII,14-19 lässt sich auch die Umdeutung von εἰσπορεύομαι zu ἐπιστρέφω aus dem Kontext des rezipierten Textes erklären (das besagte Verb findet sich in Ex 34,31). Die Freiheit, die der Exeget Paulus dem biblischen Text gegenüber zeigt, ist, wie dargestellt, auch in vereinzelt Pescher-Exegesen der CD zu finden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Übereinstimmungen zwischen 2Kor 3,16f und den Schriftrezeptionen und -auslegungen der CD frappierend sind. Zur freien Umgestaltung der Rezeption von Ex 34,34 CD in Vers 16 können in den (den Pescher-Exegesen vorangehenden) Schriftrezeptionen der CD eindruckliche Pendanten gefunden werden. Die der Schriftrezeption folgende Auslegung in 2Kor 17a zeigt dieselbe Struktur und Methode wie die Pescher-Exegesen in der CD.³⁶ Genauso, wie dies bei

³⁴ Vgl. Davies, *Damascus* 147f.

³⁵ Eine versehentliche Verschreibung ist ausgeschlossen, da die Auslegung in Zeile 16 mit den Worten אֲשֶׁר אָמַר auf AM 9,11 (die Hütte Davids) bezogen wird.

³⁶ Gegen Koch, *Schrift* 230. Davon, ob V.17 selber die Figur eines Kettenschlusses zeigt, wie Koch meint, oder nicht, ist das Verhältnis der Verse 16 und 17a zueinander unberührt. Dass die griechische Übersetzung einer Pescher-Exegese grammatikalisch die Form wie 2Kor 3,17a haben kann, zeigen die grammatikalisch praktisch gleichen Traumdeutungen Josephs in Gen 40,12 und 40,18 LXX, die im Hebräischen genau wie die Deutungen in den Pescher-Exegesen der CD die Form von identifizierenden Nominalsätzen haben.

der Pescher-Exegese beobachtet werden kann, nimmt Paulus aus dem rezipierten Text ein einzelnes Element (hier das Wort *Kyrios*) auf und bezeichnet es mit einer bestimmten Bedeutung (nämlich als *den Geist*). Für das Verhältnis von Vers 17a zu Vers 16 bedeutet dies, dass Vers 17a in Analogie zu den exegetischen Auslegungen in der CD als eine Auslegung des Wortes *Kyrios* aus der vorangehenden Schriftrezeption in der Form einer Pescher-Exegese zu verstehen ist. In einer Übersetzung könnte dies wie folgt wiedergegeben werden: „Der Herr‘ aber, *das* ist der Geist ...“³⁷

Eine Beobachtung des Kontextes von 2Kor 3,16 stützt die Leseweise von Vers 17a als Auslegung zu Vers 16. Der Geist kommt nämlich schon früher vor (in 3,6 steht der *neue Bund des Geistes* dem *alten des Buchstabens* gegenüber und in 3,8 wird der *Dienst des Geistes* erwähnt). Mit seiner Auslegung will Paulus sagen, dass sich der wahre Sinn der Schrift nur durch Offenbarung durch den Heiligen Geist erschließt.³⁸ Dieses Offenbarungskonzept eines *verus sensus* – eines verborgenen Schriftsinns, der sich nur Eingeweihten erschließt – steht ebenfalls hinter den genannten Auslegungen in der CD und entspricht wahrscheinlich gemeinjüdischem Schriftverständnis.³⁹ Sowohl die Verfasser der CD als auch Paulus legten die Schrift aktualisierend auf ihre eigene Zeit hin aus und verstanden ihre eigene Zeit als die Zeit des verheißenen eschatologischen Endes.⁴⁰ In 2Kor 3,16-17a findet sich demnach nicht nur dieselbe Struktur wie in den betrachteten Auslegungen in der CD, hinter ihr stehen auch ähnliche hermeneutische Überzeugungen.

Diesen deutlichen Parallelen stehen im Großen und Ganzen nur geringfügige Unterschiede gegenüber. Im Gegensatz zur Mehrheit der Auslegungen in der CD, welche die Form einer Pescher-Exegese zeigen, wird etwa bei 2Kor 3,16 die Schriftrezeption nicht durch eine einleitende Formel kenntlich gemacht. Dies gilt allerdings auch für das dargestellte Beispiel aus CD VI,3-10. Zudem ist ein Verweis auf Mose für die Lesenden von 2Kor 3,16f nicht nötig, da bereits in Vers 13 auf ihn verwiesen wird. Etwas anders sieht es aus für den Unterschied, dass in den Pescher-Exegesen meist mehrere Elemente aufgenommen und mit einer bestimmten Bedeutung versehen werden, *in 2Kor 3,16f aber nur eines*. Zwar wird in der Exegese des in VII,19f zitierten Schriftwortes aus Num 24,17 („Es geht ein Stern auf aus Jakob und

³⁷ Zur Verdeutlichung sind die Änderung gegenüber der vorangehenden Übersetzung von 2Kor 3,17a hervorgehoben. Noch klarer bringt die Übersetzung von Berger / Nord die exegetische Funktion dieses Verses zum Ausdruck: „Mit ‚zum Herrn‘ ist dabei ‚zum Heiligen Geist‘ gemeint.“ Siehe Berger / Nord, Testament zur Stelle.

³⁸ Mit Lang, Briefe 275.

³⁹ Das Konzept ist sowohl bei den Pescher-Exegesen der CD vorauszusetzen als auch in den Pescharim (vgl. Anm. 26).

⁴⁰ Koch, Schrift 229.

ein Szepter hat sich erhoben.“) ebenfalls nur das Element „Szepter“ aufgenommen. Dies dürfte jedoch damit zusammenhängen, dass das Wort „Stern“ schon vorangehend gedeutet wurde. Das Beispiel zeigt jedoch, dass die Aufnahme und Deutung der einzelnen Elemente in der CD nicht nach strikten Regeln erfolgte, sondern situativ angepasst wurde. Eine solche situative Anpassung der Methode der Pescher-Exegese kann demnach auch für die Auslegung des Paulus subsumiert werden. Trotz der genannten Unterschiede ist festzuhalten, dass die Parallelen zur Methode der Pescher-Exegese, wie sie in der CD zu finden ist, insgesamt überwiegen.

Der Vergleich der Schriftauslegung in 2Kor 3,16-17a mit den untersuchten Schriftauslegungen in der Form der Pescher-Exegese in der CD zeigt, dass diese Auslegung von Paulus durchaus *im Rahmen der Tradition damaliger jüdischer Schriftauslegung* steht, wie sie etwa in der CD zu finden ist. Durch den Vergleich konnten sowohl Argumente für die exegetische Funktion vom 2Kor 3,17a gewonnen als auch seine Methodik bestimmt werden.

3. Die Kontextbedingtheit der Schriftinterpretation in der CD

Bereits bei den im zweiten Abschnitt behandelten Beispielen zeigte sich, dass der Kontext der Schriftstelle in der Rezeption manchmal durchaus eine Rolle spielen kann. In CD VII,14f etwa, aber auch bei 2Kor 3,16 zeigte sich, dass die Verse im unmittelbaren Kontext der rezipierten Schriftstelle die Rezeption beeinflussen haben. Aus der Beobachtung, dass in den betrachteten Schriftauslegungen in der CD nicht der historische Sinn des rezipierten Textes, sondern sein verborgener, *wahrer Sinn* Gegenstand der Auslegung ist, darf daher nicht gefolgert werden, dass der unmittelbare Kontext der Rezeption keine Rolle spielt. Eine Berücksichtigung sogar des weiteren Kontextes der rezipierten Schriftstelle zeigt sich übrigens schon im ersten Schriftzitat in der CD.

In CD I,13f wird Hos 4,16 praktisch wörtlich wiedergegeben.⁴¹ Durch die Einleitung („Dies ist die Zeit, über die geschrieben steht ...“) werden die nachfolgenden Worte als *aus der Schrift stammend* ausgewiesen, ihre genaue Quelle (Hos) wird aber nicht explizit angegeben. Einleitung und Zitat stehen am Ende eines Abschnittes, der die Gründung der „Gemeinde des Bundes von Damaskus“ reflektiert. Unmittelbar vor dem Zitat ist von den Abtrünnigen, die vom Wege abgefallen sind, die Rede, auf welche sich die zitierte Aussage („wie eine störrische Kuh, so ist Israel störrisch“) offenbar bezieht. Dem Zitat folgt eine Erklärung, die I,14-II,1 umfasst. Sie besteht in

⁴¹ Die Abweichungen im Text der CD (כפרה סורירה כן סרר ישראל) gegenüber dem MT (כפרה סורה סרר ישראל) besteht, abgesehen von der Plene-Schreibung, im zusätzlichen Wort כן und ist bloß eine geringfügige stilistische Differenz.

der Beschreibung des Verhaltens des „letzten Geschlechtes“. Damit wird das *Störrisch-Sein* des Zitates näher bestimmt, als das nun ausführlich beschriebene verwerfliche Verhalten der vor dem Zitat genannten Abtrünnigen. Die „störrische Kuh“ in Hos 4 ist eine polemische Beschreibung des damaligen Nordreiches, mit welcher dessen Gerichtsreife ausgedrückt werden soll. Durch den Bezug dieser polemischen Beschreibung Israels aus Hos 4,16 auf die Geschichte kurz vor der Gründung der „Gemeinde des Bundes von Damaskus“ in CD I,14ff ergibt sich eine zweifache Auslegung. Einerseits wird die im Text dargestellte Situation Israels zur Zeit der Verfasser der CD mit dieser polemischen Beschreibung Israels als „störrische Kuh“ selbst verglichen, andererseits aber auch thematisch mit der in Hos zu findenden Situation des als gerichtsreif dargestellten damaligen Nordreiches Israel. Die genaue Beobachtung der Funktion dieses Zitates im Argumentationsablauf der CD zeigt demnach, dass für diesen der literarische Kontext des Zitates eine wichtige Rolle spielt.⁴²

Diese Beobachtung gilt jedoch nicht für alle Schriftrezeptionen in der CD. Umgekehrt finden sich nämlich auch Zitate, bei denen der Kontext keine erkennbare Rolle spielt. So erscheint etwa der in der Auslegung von Num 21,18 stehende Bezug auf Jes 54,16 in VI,8 als ganz aus dem Zusammenhang herausgerissen.

Die Beobachtung, dass auch der (nicht explizit erwähnte) Kontext eines Zitates eine Rolle im Argumentationsgang spielen kann, mag auf den ersten Blick erstaunen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Verfasser und Tradenten der Qumranschriften eine hohe Schriftkenntnis hatten und nicht nur viele Schriftzitate auswendig wussten, sondern diese auch in ihrem Kontext bedachten. Für die Untersuchung der Schriftrezeption und -auslegung ergibt sich daraus die Notwendigkeit, nicht nur die Funktion der rezipierten Texte im Zusammenhang der rezipierenden Schrift, sondern *auch ihren Kontext zu bedenken* und nach dessen möglichen Einflüssen zu fragen.

4. Abraham in CD

Wie in der Einleitung erwähnt, erfolgen die Schriftauslegungen in Gal 3 im Zusammenhang mit der Figur Abrahams. Da dieser eine wichtige Funk-

⁴² Schwarz attestiert deswegen den Verfassern der Damaskusschrift ein „offenes Auge für die frühe Geschichte Israels“; vgl. Schwarz, *Damaskusschrift* 101. Ob die Verfasser sich wirklich so gut mit der „Geschichte Israels“ auskannten, ist meines Erachtens zwar zweifelhaft, aber *Kenntnisse der narrativen Einbettung prophetischer Worte* sind ihnen zuzugestehen. Jedenfalls wurde nicht einfach ein passendes Bibelwort aus Hos herausgerissen, sondern offenbar die eigene erlebte Geschichte mit der im Kontext dieses Hosea-Zitates stehenden Beschreibung des damaligen Israels zusammengebracht.

tion in der paulinischen Argumentation zukommt, sollen im Folgenden die in der CD zu findenden zwei Anspielungen auf Abraham betrachtet werden. Dabei wird diesmal nicht ihr Verhältnis zur Schrift, sondern die Funktion dieser Figur innerhalb der Argumentation in den entsprechenden Passagen der CD herausgearbeitet werden. Die so bestimmte Funktion Abrahams in der CD kann dann im folgenden Abschnitt inhaltlich mit derjenigen in Gal verglichen werden.

„1 Darin irrten die Söhne Noahs und ihre Sippen, deswegen wurden sie ausgerettet. 2 Abraham wandelte nicht darin und galt als Freund, da er Gottes Gebote hielt und nicht 3 den Willen seines Geistes vorzog. Er überlieferte es Isaak und Jakob und sie hielten sie, und wurden eingeschrieben als Freunde 4 Gottes und als Teilhaber am Bund für immer.“ (CD III,1-4)

Die zitierten Zeilen stehen innerhalb des ersten Geschichtsrückblickes (II,17-III,19), in welchem Abraham das einzige positive Vorbild ist. *Abraham als Freund (Gottes)*⁴³ ist ein Ausdruck, der innerhalb der Bibel nur in Jes 41,8; 2Chr 20,7 und Dan 3,35 LXX vorkommt, dessen Verwendung weder in Dan, 2Chr noch in DtJes näher erklärt wird. In Dan und 2Chr taucht diese Bezeichnung jeweils als Teil eines Gebetes von Nebukadnezar bzw. Josaphat ohne weitere Erläuterung auf. In DtJes wird Abraham ohne besondere Einführung in der Gottesrede als zweiter genannter Stammvater einfach „mein Freund“ (אָהֶבִי) genannt. Im entsprechenden Abschnitt in Jes 41,8 wird vorgängig Israel als Spross Abrahams bezeichnet. In CD III,2 nun wird diese seltene Bezeichnung Abrahams als Freund Gottes aufgenommen und mit seiner Observanz der göttlichen Gebote verbunden. Die Anspielung in CD III,2 ist demnach eine gesetzliche Auslegung dieser seltenen Bezeichnung: Abraham gilt als Freund, weil er sich an die Gebote Gottes gehalten hat.⁴⁴

„Und am Tag, da es der Mann auf sich genommen hat, umzukehren 5 zur Tora des Mose, weicht der Engel der Anfeindung von ihm, wenn er seine Wort einhält. 6 Darum ist Abraham am Tag seiner Erkenntnis beschnitten worden.“ (CD XVI,4-6)

⁴³ Abraham wird אָהֶבִי, Isaak und Jakob werden אָהֶבִים לְאֵל genannt. Unter Qumran-Schriften vgl. auch Jub 19,9. Dort erhält Abraham diese Bezeichnung, weil er aufgrund seiner Geduld gegenüber der Verheißung als glaubend befunden wurde. Die Erwähnungen von Abraham als Freund Gottes in ApkAbr 9,6 und Jak 2,23, die aus späterer Zeit stammen, zeigen, dass dieser besonderen Bezeichnung Abrahams auch später noch Bedeutung zugemessen wurde.

⁴⁴ Mit Campbell, Use 80. Ob nun Jes 41,8; 2Chr 20,7; Dan 3,35 oder eine uns unbekannte Schrift bzw. eine mündliche (Gebets-)Tradition ausgelegt wird, kann nicht entschieden werden, da weitere Anhaltspunkte fehlen.

Auch hier gilt Abraham als Vorbild, weil er dem Gebot Gottes (explizit genannt ist die gebotene Beschneidung) nachgekommen ist. Eingeführt wird das Beispiel Abrahams mit der Behauptung, dass Gesetzesobservanz vor Anfeindung durch böse Mächte schützen soll. Eine ähnliche Vorstellung findet sich in Jub 15,1-34. Dort schützt Gott alle aus der Beschneidung vor den Engeln und vor den Geistern, mit denen die Völker zum Abfall verführt werden. Bei beiden Texten ist der Gehorsam zum Gesetz, der sich im Zeichen der Beschneidung manifestiert, Bedingung des besonderen (Schutz-)Verhältnisses zu Gott.

Abraham kommt in der CD die Funktion eines Vorbildes zu. Dieses Vorbild ist in CD III,1-4 und XVI,4 eng mit dem Halten der Gebote Gottes (und damit der Mose-Tora) verbunden. Das enge Verhältnis Gottes zu Abraham erklärt sich für die Verfasser dieser Abraham-Interpretationen aus dessen Gehorsam Gott (bzw. seinen Geboten) gegenüber.

5. Abraham in Gal

Die Abraham-Interpretation in Gal steht inhaltlich in Diskrepanz zur gesetzlichen Interpretation in der CD. Paulus betont, dass Abraham gerade *nicht aufgrund seiner Werke*, sondern aufgrund seines Glaubens Gnade bei Gott gefunden habe. Die Figur von Abraham spielt für die Argumentation in der Darlegung des paulinischen Standpunktes vornehmlich in Kapitel 3 (acht Erwähnungen von Abraham) eine wichtige Rolle. Außerhalb von Kapitel 3 kommt Paulus nur noch in Kapitel 4 (*eine* Erwähnung von Abraham) auf ihn und seine beiden Söhne bzw. deren Mütter zu sprechen.

Genauer sollen der Verweis auf die Verheißungen an Abraham und „seinen Samen“ (Nachkommen) in Gal 3,16 und die ihm nachfolgende Schriftauslegung untersucht werden. Wie bei 2Kor 3,16 ist auch hier das Verhältnis der Schriftrezeption zum AT unklar. Wiederum soll durch den Vergleich mit der Pescher-Exegese und anhand des Vergleichs der Schriftauslegung, aber auch der Abraham-Interpretation in der CD versucht werden, den paulinischen Schriftgebrauch zu profilieren.

„Abraham nun wurden die Verheißungen zugesprochen und seinem Nachkommen. Es heißt nicht: und seinen Nachkommen, als von vielen, sondern als von einem: und *deinem Nachkommen* – das ist Christus.“

Die Verheißungen, um die es geht, werden selber nicht zitiert, jedoch wird für die Auslegung offenbar ein Element aus diesen Verheißungen angenommen, nämlich τῷ σπέρματι σου („deinem Nachkommen“), welches anschließend gedeutet wird: ὅς ἐστιν Χριστός („dieser ist Christus“). Da allein aufgrund der Formulierung in Vers 16 mehrere Möglichkeiten denkbar sind, welche Verheißungen an Abraham gemeint sein könnten, stellt sich die Frage, auf welche Verheißungen hier verwiesen wird.

Denkbar wäre, dass Paulus auf alle Verheißungen *in globo* anspielen wollte. Formal ergehen jedoch nicht sämtliche Verheißungen Abrahams in Gen auch an seine Nachkommen. Zudem legen die Aufnahme des Elementes τῷ σπέρματί σου und seine Auslegung auf Christus nahe, dass er (eine) bestimmte Schriftstelle(n) als exegetischen Ausgangspunkt benutzte in der (bzw. denen) dieses Element vorkommt. In der Textausgabe von Nestle-Aland werden Gen 13,15; 17,8; 24,7 als Verweisstellen zu Gal 3,16 genannt,⁴⁵ die wiederholten Landverheißungen, die an Abraham und seine (von Paulus singularisch gedeuteten) Nachkommen ergehen. Diese Lösung erscheint formal einleuchtend, da die Verheißung bei den genannten Stellen jeweils explizit an Abraham und seine Nachkommen ergeht. Die meisten deutschsprachigen Kommentare schließen sich dieser Lösung an oder votieren dafür, dass zwar sämtliche Verheißungen an Abraham und seine Nachkommen im Hintergrund stünden, jedoch vornehmlich auf Gen 17,1-11 angepielt werde.⁴⁶ Wenig Beachtung fand eine weitere Möglichkeit, die formal ebenso als Hauptbezugspunkt der Auslegung denkbar ist: Eine weitere Verheißung, die an „den Nachkommen“ Abrahams ergeht, ist die (sachlich ebenfalls wiederholt vorkommende) Segensverheißung in Gen 22,18.⁴⁷

Zuerst soll jedoch die These betrachtet werden, die im Kommentar von Schlier vertreten ist und die von Betz übernommen wurde, nämlich dass Gal 3,16 vornehmlich auf Gen 17,1-11 anspiele. Für Schlier sind es die drei Verheißungen: Fruchtbarkeit, Land und „sein Gott zu sein“, welche in 17,1-11 an Abraham und „seinen Samen“ ergehen, auf die Paulus anspiele. Allerdings seien für seine Argumentation weniger der Inhalt als das *Dass* der Verheißungen entscheidend. Ein zusätzliches Argument für Gen 17,1-11 ist das Vorkommen des Wortes διαθήκη (Gen 17,2), welches das zentrale Stichwort der paulinischen Interpretation ist und mit dem die Argumentation in Gal 3,15 beginnt.⁴⁸

⁴⁵ Vgl. Aland, Testamentum zur Stelle.

⁴⁶ Für ersteres vgl. Becker, Brief 53; Lührmann, Brief 60f. Einen differenzierteren Weg geht Betz, Galaterbrief 281-284, der alle Verheißungen an Abraham und seine(n) Nachkommen auflistet (zusätzlich zu Aland: Gen 12,2-3.7; 15,4-6; 22,16-19). Der Text, den Paulus besonders im Blickfeld hat, ist seiner Meinung nach aber Gen 17,1-11. Für 17,1-11 als Hauptbezugspunkt schon: Schlier, Brief 144-164. Für Gen 17,1-11 und Gen 22,18 als sachlichen Bezugspunkt votiert Vouga Galater 79f.

⁴⁷ Als Vertreter dieser These sei Jeremias genannt; vgl. Jeremias, Paulus 93f. Jeremias versucht, die sieben Regeln Hillels bei Paulus nachzuweisen. Er sieht Gal 3,16 als ein Beispiel der sechsten Regel, die *Näherbestimmung* einer Bibelstelle durch eine Anverwandte, in diesem Fall das Zitat Gen 12,3 durch Gen 22,18.

⁴⁸ Vgl. Schlier, Brief 144f; Betz, Galaterbrief 282f.

Als weites Argument nennt Betz, dass die Worte καὶ τῷ σπέρματί σου, die in Nestle-Aland als Zitat gekennzeichnet sind, nur im Zusammenhang mit der Landverheißung vorkommen, d.h. für Abraham nur in 13,15; 17,8; 24,7 (nur LXX),⁴⁹ was gegen 22,18 sprechen würde, da es dort nicht καί, sondern ἐν τῷ σπέρματί σου heißt. Dabei ist vorausgesetzt, dass Gal 3,16c ein Zitat eines Versteiles aus der LXX darstellt. Für ein Zitat spricht der Wechsel im Numerus des Pronomens gegenüber dem Verweis auf Abraham und seinen Nachkommen in 16a. Allerdings würde bei einer derart formalistischen Anschauung der Verweis von Paulus auf die Abraham-Verheißungen (wie Betz richtig beobachtet hat) rein auf die Landverheißungen hinzielen. Gegen die Landverheißungen als Hauptbezugspunkt sprechen aber inhaltliche Überlegungen. Im paulinischen Argumentationsgang geht es ja darum, den Christinnen und Christen in Galatien die Ausweitung des Heils auf die („Heiden“-)Völker durch Christus aufzuzeigen. Ob die Landverheißungen dafür ein gutes Beispiel darstellen, ist zumindest fraglich. Denn die Galater/-innen wohnen bekanntlich nicht im Lande der Erzväter.⁵⁰

Ein gewichtigeres inhaltliches Argument spricht gegen Gen 17 als Hintergrundtext. In Gen 17 zielt die Argumentation auf die Beschneidung als Bundesverpflichtung. Dies würde jedoch der paulinischen Argumentation in Gal entschieden widersprechen. Läuft diese in Gal doch darauf hinaus, Abraham eben gerade *nicht als Vorbildlichen Täter des Gesetzes* hinzustellen, so wie das z.B. in CD III,1-4 und XVI,4 geschieht (siehe oben) und möglicherweise auch von den Gegnern des Paulus vertreten wurde, sondern die ihm von Anfang an gegebene Verheißung herauszustreichen (vgl. das Zitat von Gen 12,3 in Gal 3,8).⁵¹ Der Vorschlag von Schlier (und mit ihm Betz)

⁴⁹ Vgl. Betz, Galaterbrief 283, Anm. 30. Ähnlich auch Vouga, Galater 80.

⁵⁰ Der mögliche Einwand, dass das verheißene Land auch spiritualisiert verstanden werden konnte, ist meines Erachtens wenig stichhaltig, da im Gegensatz zu 4,26 nichts auf eine solche Spiritualisierung hindeutet. Zudem muss Paulus, da er im Wettstreit mit seinen Gegenspielern steht, den Galater/-innen einsichtige Argumente liefern. Die in 3,8 schon zitierte Segensverheißung für alle Völker ist dafür ein geeigneteres Argument, da sie in sich schon universell ist und die („Heiden“-) Völker, zu denen die Galater gehören, explizit erwähnt.

⁵¹ Anhand frühjüdischer Abrahaminterpretation die Theologie der Gegner von Paulus zu rekonstruieren und zu behaupten, diese hätten Gen 17 ins Spiel gebracht, ist meines Erachtens zu spekulativ; gegen Martyn, Galatians 302-306 und 338-344. Doch selbst wenn die Gegner von Paulus Gen 17,1-11 als ihren Schriftbeweis gebraucht hätten, muss Paulus nicht darauf eingehen, weil sein Argument des *prae* der Verheißung gegenüber der nachträglichen Beschneidung Abrahams, genauso wie gegenüber der nachträglich vermittelten Mose-Tora, unumstößlich ist. Aufgrund der polemischen Auseinandersetzung mit dem Thema Beschneidung in 5,12 wäre zu erwarten, dass, wenn Paulus sich mit diesem Thema auseinandersetzte, dies deutlicher geschähe.

ist meines Erachtens zu sehr auf die formale Ebene fixiert und zu wenig auf den Kontext bezogen. Die Beobachtung, dass der Kontext der in der CD rezipierten Schriftstellen mitbedacht werden konnte, legt zudem nahe, nicht nur den Kontext der paulinischen Argumentation, sondern auch den Kontext der zitierten Schriftstelle zu berücksichtigen. Allein mit Wortparallelen lässt sich die Frage jedenfalls nicht lösen. Da die Zitate von Paulus gelegentlich, wie etwa auch im vorangehenden Zitat zu Abraham in Gal 3,8, weder mit der LXX noch mit dem MT übereinstimmen (dazu siehe unten), ist fraglich, ob Paulus überhaupt einen schriftlichen Text vor sich hatte, und falls ja, wäre unklar, welche Texttradition dieser repräsentierte.

Die Entscheidung, auf welche Schriftstelle(n) sich die Auslegung bezieht, sollte nicht aufgrund einer isolierten Betrachtung des Verweises auf die Verheißungen an Abraham und seinen Samen in Gal 3,16, sondern unter Berücksichtigung des größeren Zusammenhangs getroffen werden. Paulus beginnt seinen Argumentationsgang in 3,1.⁵² Hier wird in einem ersten Teil den Werken des Gesetzes die *Predigt des Glaubens* gegenübergestellt. Die Argumentation wird mit dem Glaubensbeispiel Abrahams in Vers 6 untermauert. Mit dem Schriftzitat aus Gen 12,3 in Vers 8 wird der Einbezug der „heidnischen“ Völker durch den Glauben begründet: „*In dir werden alle Völker gesegnet werden*“. Diesen Segen der Glaubenden in Abraham kontrastiert Paulus in den Versen 10ff mit dem Fluch des Gesetzes. Diese Gegenüberstellung von Segen und Fluch endet in Vers 14 damit, dass Christus den Fluch des Gesetzes auf sich genommen habe, damit den „heidnischen“ Völkern der Segen Abrahams zuteil würde.⁵³ Mit dem Argument der Unumstößlichkeit eines Testaments kommt Paulus in Vers 16 nochmals ausführlich auf Abraham zu sprechen. Könnte es sein, dass Paulus hier nicht nur an die Figur, sondern auch an den Gedanken von Vers 8 anknüpft? Die Verse 10ff wären dann ein Exkurs, Vers 16 würde nochmals die Thematik der *Verheißung des Segens für die Völker* aufgreifen.⁵⁴ Diese Interpretation wäre auch für die nachfolgenden Verse 17 und 19 sinnvoll. Sie würden dann nochmals Vers 14, die Segensvergabe durch Christus, aufgreifen. Christus erscheint dann in Vers 19 als *der eine Nachkomme*, durch den Segen für die Völker gemäß der Verheißung empfangen werden kann.

⁵² Zum rhetorischen Aufbau von Gal 3f vgl. Becker, Brief 44f.

⁵³ Was einen Verweis auf den in V.8 genannten, in Abraham ergehenden Segen an die Völker darstellt.

⁵⁴ Mit Eckstein, Verheißung 179-184. Dennoch geht Eckstein aufgrund des Wortlautes davon aus, dass Paulus in V.16c an Gen 13,15; 17,8; 24,7 (die Landverheißungen) denkt, allerdings nicht inhaltlich, sondern nur als Beleg für die Segensverheißung an den Nachkommen; vgl. Eckstein, Verheißung 180 und 183f, Anm. 102.

Von dem Verweis in Vers 16a ist es durchaus möglich, auch an Gen 22,18 zu denken. Als sachlicher Bezugspunkt würde sich die Segensverheißung gut in die paulinische Argumentation einfügen.⁵⁵ Dass die meisten Kommentatoren dennoch als Ausgangsstelle Gen 17,1-11 oder allgemein die Landverheißungen nennen, hängt damit zusammen, dass Vers 16c als Ganzes als Zitat verstanden wird.⁵⁶ Da für die letztgenannten Stellen demnach vor allem formale Gründe sprechen, sachlich und inhaltlich jedoch vieles auf Gen 22,18 als Hauptbezugspunkt dieser Auslegung deutet, ist zu fragen, ob Vers 16c wirklich als Ganzes ein Zitat eines Versteiles darstellt bzw. ob καὶ τῷ σπέρματί σου als Wortlaut des Zitates vorauszusetzen ist.

Ist Gal 3,16c kein Zitat, so fragt sich, in welchem Bezug es zur Abrahamgeschichte in Gen steht. Wiederum kann ein Vergleich mit der Pescher-Exegese in der CD eine mögliche Erklärung bieten. Vers 16c zeigt nämlich eine ähnliche Struktur wie die *Deutungen* der Pescher-Exegesen in der CD. Das aus der Schrift stammende Wort τῷ σπέρματί σου („deinem Samen“) wird gedeutet ὅς ἐστιν Χριστός („dieser ist Christus“).⁵⁷

Verglichen mit der Auslegungsstruktur, die in den Pescher-Exegesen der CD betrachtet werden kann, ist Vers 16c *nicht Schriftzitat*, sondern *Aufnahme eines einzelnen Elementes aus dem Zitat* und dessen Bezeichnung mit einer Bedeutung. Gegenüber den Auslegungen in der Form der Pescher-Exegese in der CD, denen immer ein Schriftzitat vorangeht, fehlt demnach der erste Teil. Dennoch ist es meines Erachtens sinnvoll, diese Deutung des Samens mit der Pescher-Exegese der CD zu vergleichen, da die Deutung selber derjenigen der Pescher-Exegese sehr ähnlich ist.

Als Pescher-Exegese wurde diejenige Auslegungsform in den Qumranschriften definiert, bei der Elemente aus der rezipierten Schriftstelle aufgenommen und mit einer Bedeutung versehen werden.⁵⁸ Bei der Aufnahme von solchen Einzelementen aus der Schrift herrscht jedoch eine gewisse Formulierungsfreiheit. Dazu ist nochmals auf die Deutung in der Pescher-Exegese von Num 21,18 in CD VI,3-10 zurückzukommen. Von den drei

⁵⁵ Neben Eckstein, Verheißung 184, votiert auch Becker für die Segensverheißung als zentrale inhaltliche Stelle; vgl. Becker, Brief 53. Trotzdem gibt Becker als Verweise zu V.16 Gen 13,15 (die Landverheißung) und 17,7 (die Verheißung „dein und deines Nachkommens Gott zu sein“) an.

⁵⁶ So, Betz, Galaterbrief 283, Anm. 30; Eckstein, Verheißung 180.

⁵⁷ Im Gegensatz zu 2Kor 3,16 besteht das gedeutete Element τῷ σπέρματί σου aus mehreren Wörtern – im Hebräischen allerdings nur ein Wort mit Suffix. Strukturell entspricht die Deutung somit der zweiten Deutung in CD VI,4ff. Außerdem zeigt 1QpHab XII,9, dass auch Deutungen von Elementen mit mehreren Wörtern zu finden sind.

⁵⁸ Vgl. die Eingrenzung der Pescher-Exegese im ersten Abschnitt dieser Untersuchung.

Elementen, die in dieser Deutung aufgenommen werden, stehen nur das erste und das dritte wörtlich so im Zitat; das zweite Element, „*und die ihn gegraben haben*“, ist im Zitat חפרוה (Perfekt), in der Deutung aber חופריה (Partizip). Dies zeigt, dass in der dem Zitat folgenden Auslegung durchaus *nur einzelne Elemente* aus dem Zitat herausgenommen werden können und *nicht unbedingt Teilvers-Zitate* aufgenommen werden müssen.⁵⁹ Der Vergleich mit der Pescher-Exegese zeigt, dass es möglich ist, das Vers 16c einleitende καὶ nicht als Element aus der Schrift, sondern als Bestandteil der paulinischen Argumentation zu verstehen:⁶⁰ Und [wenn es heißt]: *deinem Nachkommen*, [so] ist dieser Christus. Das καὶ in Gal 3,16c könnte demnach eine ähnliche Funktion wie das einleitende ὁ δὲ in 2Kor 3,17a haben.

In Gal 3,16a-b fehlt ein Schriftzitat, von dem aus wie bei der Pescher-Exegese die Deutung in Versteil c vorgenommen wird. Erwähnt sind lediglich die Verheißungen an Abraham, doch welche Bibelverse konkret die Grundlage dieser Auslegung bilden, wird nicht expliziert. Die Deutung in 16c erfolgt nur auf einen Verweis in 16a hin, hat jedoch *deutliche Parallelen zu den Deutungen in den Pescher-Exegesen* der CD. Aus dem Unterschied gegenüber der Pescher-Exegese, dass kein Bibelwort vorgängig zitiert wird, muss nicht unbedingt gefolgert werden, dass kein bestimmtes Bibelwort Ausgangspunkt dieser Auslegung sei. Der Vergleich mit der Pescher-Exegese legt vielmehr nahe, dass eine ganz bestimmte Formulierung (die in einer oder in mehreren Schriftstellen zu finden ist) die Grundlage dieser Auslegung bilden muss, da in der Pescher-Exegese üblicherweise ein einzelnes Element aus der behandelten Schriftaussage aufgenommen und ausgelegt wird. Der Prozess unmittelbar vor der Auslegung findet aber nicht auf Papier, sondern im Kopf des Exegeten Paulus statt.⁶¹ Dieser hat beim Schreiben an (eine) ganz bestimmte Bibelstelle(n) gedacht und diese dann in Vers 16c ausgelegt. Obwohl hier der Exeget seine Quelle nicht verrät, sollte es gelingen, diese zweifelsfrei herauszufinden. Weil Paulus nämlich seine Leserschaft argumentativ überzeugen will, kann vorausgesetzt wer-

⁵⁹ Ein weiteres instruktives Beispiel der Freiheit in der Aufnahme von Elementen in der Deutung gegenüber dem zitierten Text ist in VII,14f zu finden. Dort wird (wie schon bei der Behandlung der Stelle in Abschnitt 2 erwähnt) סכרות (der Name Sakkut) aus dem Zitat Am 9,11 in der Deutung zu סוכת (Hütte).

⁶⁰ Dasselbe gilt meines Erachtens auch für das καὶ in Versteil b; λέγει ist zwar ein Verweis auf die Schrift, dem hier jedoch kein Zitat, sondern lediglich der Hinweis folgt, was inhaltlich *nicht* in der Schrift geschrieben steht.

⁶¹ Für eine solche Aufnahme und Deutung eines nicht zitierten Elementes findet sich in der CD ebenfalls ein Beleg. Wie oben erwähnt, wird in VII,18 der Stern aus Am 5,26 aufgenommen und ausgelegt, obwohl er im Zitat von Am 5,26 in VII,14 fehlt.

den, dass diese den Prozess verstehen muss. Es kann daher gewinnbringend sein, einmal zu fragen, *woran die Leserschaft denkt*,⁶² wenn sie diesen Verweis auf Abraham liest.

Das Letzte, was die Lesenden von Abraham erfahren haben, war die bereits aus Gen 12,3 zitierte Segensverheißung in Gal 3,8: *ἐνευλογηθήσονται ἐν σοὶ πάντα τὰ ἔθνη*. („In dir werden alle Völker gesegnet werden.“) Eine ähnliche Segensverheißung, die aber nicht direkt an Abraham ergeht, findet sich in Gen 18,18: *καὶ ἐνευλογηθήσονται ἐν αὐτῷ πάντα τὰ ἔθνη τῆς γῆς*. Zudem erhält Abraham, wie schon erwähnt, in 22,18 dieselbe Segensverheißung für seine(n) Nachkommen: *καὶ ἐνευλογηθήσονται ἐν τῷ σπέρματί σου πάντα τὰ ἔθνη τῆς γῆς*. („In deinem Nachkommen werden alle Völker der Erde gesegnet werden.“)

Sieht man einmal vom ergänzenden Zusatz *τῆς γῆς* ab,⁶³ so sind die beiden Formulierungen in dem in Gal 3,8 gebotenen Zitat von Gen 12,3 und Gen 22,18 LXX genau gleich, nur dass die Segensverheißung in Gen 12,3 an Abraham, in 22,18 dagegen an „seinen Nachkommen“ ergeht. Aber genau darum geht es ja in Vers 16a: „Abraham nun wurden die Verheißungen zugesprochen und seinem Nachkommen.“ Die Segensverheißung an Abraham wird in ihrem weiteren Kontext bedacht: Die in Vers 8 zitierte Segensverheißung erging mehrmals an Abraham (12,3; 18,8 und 22,18) und einmal auch an „seinen Nachkommen“. (22,18 ist eine Verheißung, die an Abraham ergeht, aber zugleich auch für „seinen Nachkommen“.) Dies wäre übrigens auch eine mögliche Erklärung für die Verwendung des Plurals *ἐπαγγελία* in diesem und des Singulars *ἐπαγγελία* in den nachfolgenden Versen.⁶⁴

Die textliche Divergenz von Gal 3,16c gegenüber Gen 22,18 (*καὶ* statt *ἐν* muss nicht unbedingt gegen einen Verweis auf Gen 22,18 sprechen. Schon das Zitat in Gal 3,8 stimmt weder mit der LXX noch mit dem MT überein.⁶⁵ Wahrscheinlich hatte Paulus für beide Zitate gar keine schrift-

⁶² Dieses Postulat leitet sich aus der Tatsache ab, dass Anspielungen der Leserschaft abverlangen, allein aufgrund einzelner Worte den von den Verfasser/-innen intendierten Text herauszufinden; vgl. Piegay-Gros, Introduction 52. Das Gleiche gilt meines Erachtens, wenn auch eingeschränkter, für Verweise.

⁶³ Im Alexandrinus fehlen die Worte *τῆς γῆς*, was zeigt, dass die Verheißung auch ohne sie verstanden werden konnte.

⁶⁴ Dem Wechsel im Numerus von V.17f (Verheißung) gegenüber V.16 (Verheißungen) wird in den Kommentaren wenig Beachtung geschenkt. Es wäre auch möglich, dass Paulus in V.16a noch alle Verheißungen an Abraham im Blick hat, *aber gleichzeitig auf eine besondere Verheißung hinzielt*, mit der er in den Versen 17f dann weiter argumentiert; vgl. Eckstein, Verheißung 180.

⁶⁵ Statt *ἔθνη* steht in LXX *φυλά*. Vers 8 dürfte ebenfalls schwerlich eine Übersetzung des Hebräischen sein. Im MT steht das Wort *הַגּוֹיִם* und nicht *גּוֹי* pl.,

liche Vorlage vor sich, sondern er zitiert so, wie er die Stelle im Gedächtnis hatte. Wenn Paulus nicht von einer schriftlichen Vorlage, sondern aus dem Gedächtnis zitiert, spricht viel für Gen 22,18. Von den Worten in Gal 3,8 ist es, wie oben dargestellt, nur ein kleiner Schritt zu Gen 22,18. Aus dem Vergleich mit textlichen Divergenzen in der Schriftrezeption in den Pescher-Exegesen in der CD gegenüber dem rezipierten Text lässt sich mit gutem Recht schließen, dass Paulus in Vers 16c nicht einen Versteil, sondern *nur ein einzelnes Element aus dem Bibelvers zitiert*, den er wahrscheinlich ebenfalls auswendig kannte. Paulus argumentiert in Gal 3,16 mit dem *Wechsel des Adressaten der Segensverheißung*: von der zitierten Verheißung ἐν σοί in Gal 3,8 zu ἐν τῷ σπέρματί σου in Gen 22,18.⁶⁶ Dabei geht es ihm um die Tatsache, dass auch (καί) dem Samen Abrahams die Segensverheißung zugesprochen wurde. Im ersten Teil des Argumentes, Gal 3,16a, gibt er mit Verweis auf die Schrift seiner Leserschaft die Anweisung, die in 3,8 zitierte Verheißung nicht nur auf Abraham, sondern (in Beachtung des weiteren Kontextes dieser Schriftstelle) *die Verheißung auch auf seinen Samen zu beziehen*. Im zweiten Teil, 3,16b, macht er darauf aufmerksam, dass bei diesem Verheißungszuspruch, der auch an den Samen ergeht, dieser singularisch zu verstehen ist, und schließlich deutet er in 3,16c den gegenüber dem Zitat in 3,8 gewechselten Adressaten τῷ σπέρματί σου auf Christus.

Ein Verweis auf die Segensverheißung an die („Heiden“-)Völker macht sowohl thematisch als auch vom strukturellen Aufbau von Gal 3 her mehr Sinn als ein Verweis auf die Landverheißung (welche für die Menschen in Galatien sicher ein weniger einleuchtendes Argument darstellen würde). Vers 16 führt demnach, wie vermutet, die Argumentation von Vers 8 fort. Dort wurde das Argument entwickelt, dass bei der Verheißung an Abraham der Einbezug der („Heiden“-)Völker ins Heil schon mitbedacht ist. Mit der Anspielung in Vers 16 wird an Vers 8 anschließend dargestellt, dass die Schrift auch schon vorausgesehen hat,⁶⁷ *wie* dieser Einbezug geschieht, nämlich über „den Nachkommen“ Abrahams, der von Paulus auf Christus hin gedeutet wird, über welchen die Völker nun den verheißenen Segen erhalten.⁶⁸ Nach der exkursartigen Gegenüberstellung des Segens Abrahams und des Fluches des Gesetzes in den Versen 10-14 kehrt Paulus nicht nur wieder zu dem in Vers 8 begonnenen Thema, sondern auch zu der dort begonnenen Auslegung der Schrift bzw. der in ihr zu findenden Segensverheißung zurück.

welches normalerweise mit ἔθνη übersetzt wird; weitere textkritische Varianten sind nicht bezeugt.

⁶⁶ Mit Jeremias, Paulus 93f.

⁶⁷ Zur Formulierung vgl. Gal 3,8.

⁶⁸ Mit Becker, Brief 53.

Steht hinter dem Verweis in Gal 3,16 vornehmlich die Segensverheißung, so hat dies natürlich auch Einfluss darauf, wie die theologische Argumentation von Paulus zu verstehen ist. In Vers 8 argumentiert Paulus, dass nicht nur das Volk Israel, sondern auch die („heidnischen“) Völker seit Abraham in den Heilsplan Gottes gehören. Nicht von ungefähr nimmt Paulus dabei auf Gen 12,3 Bezug. Gegenüber einer Tradition, welche die Taten und den Gehorsam Abrahams betonte, verweist Paulus auf den *dem allem vorangehenden Segen*, den Abraham bei seiner Berufung erhält. Dieser Segen Abrahams gilt nach ihm für alle Glaubenden. Vers 14 macht dann eine erste Verbindung zwischen diesem Segen Abrahams und Christus, durch dessen Loskauf vom Fluch des Gesetzes die Glaubenden diesen Segen nun empfangen können. Die Auslegung der Segensverheißung für alle Völker in Vers 16 geht dann noch weiter. Paulus will nicht nur argumentieren, dass Christinnen und Christen durch Abraham gesegnet sind und sozusagen als „abrahamitische Religion“ zum Heil kommen, sondern er macht darauf aufmerksam, dass die Segensverheißung, die Abraham von Anfang an zugesprochen wurde, explizit auch *dem* als einen – nämlich Christus – gedeuteten Nachkommen zugesprochen wurde. Auch für Christus gilt nach Paulus daher: „In deinem Namen werden alle Völker gesegnet werden.“ Nicht in Abrahams, sondern viel mehr *in Christi Namen* wird nach dem Konzept des Apostels nun allen Völkern der Segen zuteil.

Summary

Similar *techniques* of interpretation of Scripture known from the writings of Qumran can be found in the letters of Paul. Convinced that they originate from a common Jewish heritage, the author investigates comparable forms of interpretation of Scripture found in the Damascus Document (CD) and in the letters of Paul. Through the comparison with the pesher-exegesis the author searches for a better understanding of Pauline interpretation of Scripture in 2Cor 3:16-17 and Gal 3:16. First and foremost, it can be shown that 2Cor 3:16-17 shares the *technique* of pesher-exegesis in the CD and that is mainly known from the Qumran scrolls. Similarities to the pesher-exegesis found in CD lead the author to conclude that Gal 3:16 is an allusion to Gen 22:18 and its interpretation.

Zusammenfassung

Ähnlichkeiten der Schriftauslegung in Qumran und bei Paulus lassen auf ein gemeinjüdisches Erbe bezüglich Schriftinterpretation schließen. Dieser Beitrag untersucht vergleichbare Formen von Schriftauslegung in der Damaskusschrift (CD) und bei Paulus mit dem Ziel, letztere in zwei umstrittenen Fällen zu profilieren. Durch den Vergleich mit der Schriftauslegung in Form der Pescher-Exegese in der CD wird versucht zu zeigen, dass es sich bei 2Kor 3,16f um eine Schriftaufnahme mit nachfolgender Interpretation handelt, welche formal als Pescher-Exegese zu

beschreiben ist. Ähnlichkeiten zur Pescher-Exegese lassen sich auch bei Gal 3,16 zeigen. Aus dem Vergleich mit der Pescher-Technik wird deutlich, dass Vers 16 als Anspielung auf Gen 22,18 und dessen Interpretation zu verstehen ist.

Bibliographie

- Aland, B. (Hg.), *Novum Testamentum Graece*, Stuttgart ⁵1998.
- Becker, J., Der Brief an die Galater, in: Becker, J. / Luz, U., *Die Briefe an die Galater, Epheser und Kolosser* (NTD 8,1), Göttingen 1998, 44-53.
- Berger, K. / Nord, C., *Das Neue Testament und die frühchristlichen Schriften*, Frankfurt a.M. / Leipzig ⁶2003.
- Bernstein, M.J., Interpretation of Scriptures, in: Schiffman, L.H. / VanderKam, J.C. (ed.), *Encyclopedia of the Dead Sea Scrolls*, Oxford 2000, 381.
- Berrin, S.L., 'Pesharim' in: Schiffman, L.H. / VanderKam, J.C., *Encyclopedia of the Dead Sea Scrolls II*, Oxford 2000, 644-647.
- Betz, H.D., *Der Galaterbrief. Ein Kommentar zum Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galatien*, München 1988.
- Brooke, G.J., *Exegesis at Qumran: 4QFlorilegium in its Jewish Context* (JSOT.S 29), Sheffield 1985.
- Brooke, G.J., *Biblical Interpretation in the Qumran Scrolls and in the New Testament*, in: Schiffman, L.H. et al. (ed.), *The Dead Sea scrolls fifty years after their discovery [1947-1997]. Proceedings of the Jerusalem congress, July 20-25, 1997*, Jerusalem 2000, 60-73.
- Bultmann, R., *Der zweite Brief an die Korinther* (KEK.S), Göttingen 1976.
- Campbell, J.G., *The Use of Scripture in the Damascus Document 1-8,19-20* (BZAW 228), Berlin / New York 1995.
- Davies, P.R., *The Damascus Covenant. An Interpretation of the „Damascus Document“* (JSOT.S 25), Sheffield 1983.
- Eckstein, H.-J., *Verheißung und Gesetz. Eine exegetische Untersuchung zu Galater 2,15-4,7* (WUNT 86), Tübingen 1996.
- Evangelische Kirche in Deutschland* (Hg.) *Stuttgarter Erklärungsbibel. Die Heilige Schrift nach der Übersetzung Martin Luthers mit Einführungen und Erklärungen*, Stuttgart ²1992.
- Fitzmyer, J.A., *The Use of Explicit Old Testament Quotations in Qumran Literature and in the New Testament*: NTS 7 (1960-61) 297-333.
- Fitzmyer, J.A., *Paul and the Dead Sea Scrolls*, in: Flint, P.W. / VanderKam, J.C. (ed.), *The Dead Sea Scrolls after Fifty Years. A Comprehensive Assessment, II*, Leiden / Boston / Köln 1999, 599-621.
- Horgan, M.P., *Habakkuk Pesher*, in: Charlesworth, J.H. (ed.), *Pesharim, Other Commentaries and Related Documents*, Tübingen Louisville 2002 (*The Dead Sea Scrolls. Hebrew, Aramaic and Greek Texts with English Translation 6B*), 157-185.
- Jaubert, A., *Le Pays de Damas*: RB 65 (1958) 214-258.
- Jeremias, J., *Paulus als Hillelit*, in: Ellis, E. / Wilcox M. (eds.), *Neotestamentica et Semitica. Studies in Honour of Matthew Black*, Edinburgh 1969, 88-94.

- Koch, D.-A., Die Schrift als Zeuge des Evangeliums. Untersuchung zur Verwendung und zum Verständnis der Schrift bei Paulus (BHTh 69), Tübingen 1986.
- Lang, F., Die Briefe an die Korinther (NTD 7), Göttingen / Zürich 1994.
- Lohse, E. (Hg.), Die Texte aus Qumran I. Hebräisch und Deutsch, Darmstadt 21971.
- Lührmann, D., Der Brief an die Galater (ZBK 7), Zürich 1978.
- Martyn, J.L., Galatians. A New Translation with Introduction and Commentary (AncB 33A), New York 1997.
- Piegay-Gros, N., Introduction à l'intertextualité, in: Collection Lettres supérieures VI, Paris 1996, 186.
- Qimron, E., The Text of CDC in: Broshi, M., The Damascus Document Reconsidered, Jerusalem 1992, 9-49.
- Schlier, H., Der Brief an die Galater (KEK 7), Göttingen 1965.
- Schwarz, O.J.R., Der Erste Teil der Damaskusschrift und das alte Testament, Diest 1965.
- Vollenweider, S., Freiheit als neue Schöpfung. Eine Untersuchung zur Eleutheria bei Paulus und in seiner Umwelt (FRLANT 147), Göttingen 1989.
- Vouga, F., An die Galater (HNT 10), Tübingen 1998.
- Wolff, C., Der zweite Brief an die Korinther (ThHK 8), Berlin 1989.

Christian Metzenthin
Sonnenblickstraße 1
8404 Winterthur
Schweiz
E-Mail: Christian.Metzenthin@access.unizh.ch